

## Beschluss

### aus der 10. Sitzung des Kreistages Prignitz vom 15.09.2016

TOP: 5

**Beschluss zum Aus- und Aufbau eines Netzwerkes Frühe Hilfen mit dem Namen  
"Netzwerk Frühe Kindheit - Prignitz"**

**Vorlage: BV/248/2016**

**Beschluss:**

Der Kreistag beschließt zum 01.01.2017 den Aus- und Aufbau eines Netzwerkes Frühe Hilfen mit dem Namen „Netzwerk Frühe Kindheit – Prignitz“ gemäß der Vorlage, als Fortschreibung des Konzeptes des Prignitzer Netzwerk Kindeswohl.

**Abstimmungsergebnis:**

mehrheitlich beschlossen, Nein 1

Ausgefertigt:



Monika Grabow  
SB Büro des Kreistages





NETZWERK FRÜHE KINDHEIT – PRIGNITZ



KONZEPT

01. Januar 2017

## Gliederung

1. Einleitung
  - a. Auftrag \_\_\_\_\_ 1 – 3
  - b. Ausgangslage – *Prignitzer Netzwerk Kindeswohl* \_\_\_\_\_ 3 – 4
2. Ziele und Entwicklung des Netzwerkes
  - a. Idee/Grundgedanke \_\_\_\_\_ 4 – 5
  - b. Struktur und Arbeitsweise \_\_\_\_\_ 5 – 16

## **Abkürzungsverzeichnis - Erläuterung**

### BBD – Baby-Begrüßungsdienst

Neugeborene werden vom Landkreis willkommen geheißen. Es handelt sich hierbei um ein freiwilliges, kostenloses Serviceangebot für alle Familien des Landkreises, wobei vier-sechs Wochen nach der Geburt des Kindes ein Brief mit Glückwünschen des Landrats und eines Terminvorschlags für einen Hausbesuch durch das PNK die Familien erreicht. Beim Hausbesuch wird den Familien ein Willkommenspaket übergeben.

### BIFH - Bundesinitiative Frühe Hilfen

Die seit 2012 bestehende *Bundesinitiative Frühe Hilfen* erhebt den Anspruch und trägt die Aufgabe weiter, Strukturen, Hilffssystem und Präventionsketten zu schaffen, zu steuern und zu koordinieren, die jedem Kind die Möglichkeit schafft risikofrei aufwachsen zu können und dem Anspruch der Chancengerechtigkeit Rechnung zu tragen. Den Anstoß zu den Modellprojekten, die von 2007 bis 2010 gefördert wurden, gaben „verschiedene Kinderschutzskandalfälle, die in der Öffentlichkeit, meist unter dem Vornamen der Kinder, breit diskutiert wurden“<sup>1</sup>. So waren die Modellprojekte insbesondere auf Familien in belasteten Lebenslagen ausgerichtet, die durch „eine möglichst wirksame Vernetzung von Gesundheitssystem und Kinder- und Jugendhilfe frühzeitig erreicht und passgenau unterstützt werden“<sup>2</sup> sollen.

Die BIFH unterstützt Bundesländer, Städte, Gemeinden und Landkreise in ihrem Engagement für die Frühen Hilfen. Mit ihren Mitteln sollen regionale Netzwerke Frühe Hilfen gestärkt und der Einsatz von Familienhebammen und vergleichbaren Berufsgruppen aus dem Gesundheitsbereich, so wie ehrenamtliches Engagement gefördert.

### FGKiKP – Familiengesundheitskinderkrankenpfleger

Sind Gesundheits- und KinderkrankenpflegerInnen mit einer Zusatzqualifikation. Sie unterstützen Eltern in belasteten Lebenssituationen insbesondere auch Familien mit Kindern mit Behinderung oder chronisch kranken Kindern.

### FH - Frühe Hilfen

Der Begriff Frühe Hilfen wurde in den 70er Jahren von der Frühförderung geprägt und wird in unterschiedlichen Bereichen des Gesundheitssystems oder der Kinder- und Jugendhilfe verwendet. Im Zusammenhang mit Prävention und Kinderschutz wurde er in den letzten Jahren geprägt und viel diskutiert.

---

<sup>1</sup> Ziegenhain, Ute u.a. (2011): Modellprojekt: Guter Start ins Kinderleben, Werkbuch Vernetzung. Niesetal: Silber Druck, S. 20

<sup>2</sup> Ebd., S. 13

## KKG - Gesetz zur Kooperation und Information im Kinderschutz

Verkündet als Artikel 1 des Gesetzes zur Stärkung eines aktiven Schutzes von Kindern und Jugendlichen (Bundeskinderschutzgesetz - BKiSchG) vom 22.12.2011

## NGK - Netzwerk Gesunde Kinder

Setzt sich für ein gesundes Aufwachsen von Kindern ein. Um dies zu erreichen, unterstützt es Strukturprozesse, bringt Entscheidungsträger und Akteure zusammen, bündelt Angebote und begleitet Familien unter anderem durch ehrenamtliche Familienpatinnen und –paten.

Der modellhafte Aufbau von Netzwerken Gesunde Kinder, die im Jahre 2005 konzeptionell entwickelt wurden, startete im Jahr 2006. Die Förderung geht zurück auf das Landesprogramm „Die Brandenburger Entscheidung: Familien und Kinder haben Vorrang!“<sup>3</sup> und ist eingebunden in eine „aktiv vorsorgende Gesellschaftspolitik“<sup>4</sup>, die den Menschen chancengerechte Lebens- und Aufstiegsmöglichkeit schaffen möchte.

Entstanden ist die Idee aus Beobachtungen im Gesundheitswesen, in Kliniken und Entwicklungen im Bereich der Kindergesundheit und Bindungsforschung und zeigt bereits in der Entstehung den Rahmen der Salutogenese und Resilienz.

## NZFH - Nationales Zentrum Frühe Hilfen

Wurde 2007 gegründet, um den präventiven Kinderschutz und die Fachpraxis beim Auf- und Ausbau der Frühen Hilfen zu stärken. Das NZFH trägt dazu bei die Rechte von Kindern auf Schutz, Förderung und gesellschaftliche Teilhabe zu verbessern.

## Ottawa-Charta

Die Ottawa-Charta war die erste internationale Konferenz zur Gesundheitsförderung der Weltgesundheitsorganisation am 21.11.1986 im kanadischen Ottawa. Die Charta verstand sich als Antwort auf die wachsenden Erwartungen an eine neue öffentliche Gesundheitsbewegung mit dem Ziel „Gesundheit für alle“ und „aktivem Handeln“.

## PNK - Prignitzer Netzwerk Kindeswohl

## WHO - World Health Organisation/Weltgesundheitsorganisation

---

<sup>3</sup> Drucksache 4/2070 des Landtages Brandenburg vom 19.März 2015

<sup>4</sup> Ebd.

## 1. Einleitung

### a. Auftrag

Die Beziehungsgestaltung zwischen Müttern und Kindern aber auch zwischen Vätern und Kindern gestaltet sich zunehmend in einem Klima der Unsicherheit auf der Seite der Sorgeberechtigten und der kontinuierlichen Anrufung der „guten Eltern“, gebunden an einen Optimierungsdruck der Kindheitskonzepte. Das 2009 gegründete PNK war eine frühe Anerkennung dieser Situation und eine angemessene konzeptionelle Ausrichtung auf die Gegebenheiten im Landkreis Prignitz. Das folgende Konzept versteht sich daher auch als Fortführung der Leitziele des PNK, das sowohl die veränderten Lebenswelten als auch die in den letzten Jahren entstandenen Strukturen, Institutionen und Netzwerke in den Blick nimmt, um (werdenden) Eltern und Kindern einen Rahmen zu bieten, um sich auf das Wesentliche zu konzentrieren:

Kind sein dürfen und Eltern werden zu können.

Ein Gesamtkonzept für ein *Netzwerk Frühe Kindheit* ist die Grundlage für ein **Netzwerk von Akteuren**, in dem eine Kultur des reflexiven Miteinanders und des Gesprächs im Kontext des Gesamtsystems Kinderschutz aufzubauen und zu etablieren ist. Dies ist nur möglich, wenn es von vornherein um Klarheit und Transparenz der unterschiedlichen Aufträge und Aufgaben im Kontext des Wohles eines Kindes und damit um die Glaub- und Vertrauenswürdigkeit der in diesen Bereichen handelnden Akteure geht. Gleichzeitig muss der Begriff des Kinderschutzes differenziert betrachtet werden. Ein *Netzwerk Frühe Kindheit* wird nicht als vorgelagerte Kinderschutzmaßnahme gesehen, die sich am Begriff der Kindeswohlgefährdung orientiert. Eine unbedachte Vermischung der Ebenen, von Frühen Hilfen und Kinderschutz in besagtem Zusammenhang, macht es nicht nur vielen KooperationspartnerInnen schwer und führt zu einem Generalverdacht bei der Äußerung von Beratungs- bzw. Hilfebedarf, sondern suggeriert darüber hinaus, dass es eine niederschwellige staatliche Schutzpflicht für Kinder gebe. Diese Annahmen wären kontraproduktiv für die jeweiligen Aufgaben und vor allem für die Glaubwürdigkeit der handelnden AkteurInnen. Die Klarheit der begrifflichen Bestimmung widerspricht jedoch nicht einem kontinuierlichen Denken von Unterstützung, Hilfe und Begleitung über institutionelle Grenzen hinweg und gründet in dem Gedanken, dass umfassende, multiprofessionelle Hilfeangebote für junge Familien und deren Kinder der beste Schutz für ein Kind sind.

Es ist die Aufgabe der Eltern den Kindern einen Schutzraum zu bieten. Bei dieser Aufgabe zu unterstützen ist Hilfe für die Eltern und Schutz für die Kinder zugleich und hebt die oft nicht angemessene Trennung von Hilfe und Schutz zwar nicht auf, lässt sich jedoch als Forderung zum Gespräch an alle Beteiligten in besagtem Kontext verstehen.<sup>1</sup>

---

<sup>1</sup> Das Netzwerk Frühe Kindheit wird von einem Plädoyer für Hilfe von Anfang an und dem erforderlichen Schutz und Beistand des Kindes getragen, der UN-Kinderrechtskonvention verpflichtet, so dass das Wohl des Kindes ein Gesichtspunkt ist, der „bei allen Maßnahmen, die Kinder betreffen, gleichviel ob sie von öffentlichen oder privaten Ein-

Folgende schematische Darstellung zeigt die Stellung des *Netzwerkes Frühe Kindheit* im Kontext eines umfassenden Verständnisses von Kinderschutz, verstanden nicht nur als Intervention, sondern auch als vorsorgendes Netzwerk und die fürsorgende Haltung der darin handelnden Personen.

<b>Präventiver Kinderschutz – Ermöglichung eines Schutzraums Kindheit</b> Prävention durch frühes Helfen Qualität der Angebote und der Kooperation		<b>Reaktiver Kinderschutz</b> Schutzauftrag gem. § 8a SGB VIII Qualität der Kinderschutzverfahren	
<b>Allgemeine Angebote und Maßnahmen,</b> die sich an alle Familien richten: <b>Universell-primäre Prävention</b>	<b>Spezifische Angebote</b> für Familien in besonderen Belastungssituationen <b>Selektiv-sekundäre Prävention</b>	<b>Intern</b>  Handlungsleitfaden zum Vorgehen bei vermuteter oder festgestellter KWG	<b>Extern</b>  Kooperationsvereinbarungen zum Kinderschutz
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Lebenslagen in Sozialräumen erschließen</li> <li>• Bedarfe erkennen</li> <li>• Vermittlung „Früher Hilfen“</li> <li>• Entstigmatisierung von Inanspruchnahme von Hilfen</li> <li>• Ehrenamtliche Begleitung und Unterstützung</li> </ul>		<ul style="list-style-type: none"> <li>• Risikoabschätzung qualifizieren</li> </ul>	

Schaubild 1: Kinderschutz im umfassenden Sinn

Das *Gesetz zur Kooperation und Information im Kinderschutz (KKG)* zeigt die gesetzliche Bindung von Netzwerkstrukturen im Kinderschutz und verweist darauf, dass eine engmaschige Zusammenarbeit von AkteurInnen eine Dimension bildet, die zumindest „im Bereich Frühe Hilfen flächendeckend verbindliche Strukturen der Zusammenarbeit der zuständigen Leistungsträger und Institutionen im Kinderschutz“<sup>2</sup> aufbaut. Die im KKG genannten Akteure bilden auch für das *Netzwerk Frühe Kindheit* die zu gewinnenden KooperationspartnerInnen:

„In das Netzwerk sollen insbesondere Einrichtungen und Dienste der öffentlichen und freien Jugendhilfe, Einrichtungen und Dienste, mit denen Verträge nach § 75 Absatz 3 des Zwölften Buches Sozialgesetzbuch bestehen, Gesundheitsämter, Sozialämter, Gemeinsame Servicestellen, Schulen, Polizei- und Ordnungsbehörden, Agenturen für Arbeit, Krankenhäuser, Sozialpädiatrische Zentren, Frühförderstellen, Beratungsstellen für soziale Problemlagen, Beratungsstellen nach den §§ 3 und 8 des Schwangerschaftskonfliktgesetzes, Einrichtungen und Dienste zur Müttergenesung sowie zum Schutz gegen Gewalt in engen sozialen Beziehungen, Familienbil-

richtungen der sozialen Fürsorge, Gerichten, Verwaltungsbehörden oder Gesetzgebungsorganen getroffen werden“ (Artikel 3 *Wohl des Kindes*, In: Übereinkommen über die Rechte des Kindes), der vorrangig zu berücksichtigen ist.

<sup>2</sup> KKG § 3 (1).

dungsstätten, Familiengerichte und Angehörige der Heilberufe einbezogen werden.“<sup>3</sup>

Ziel ist es, eine Grundlage für ein Netzwerk zu schaffen, das sich als Netzwerk von AkteurInnen versteht, welches von handelnden Personen geleitet und ausgestaltet wird, jedoch nicht nur an diese gebunden ist, sondern durch Kooperation und lebendige Netzwerkarbeit denen zugutekommt, um die es geht: Kindern, Schwangeren, (werdenden) Eltern und deren sozialem Umfeld. Ein übergeordnetes Netzwerk, basierend auf einem Gesamtkonzept, versteht sich als Hilfesystem, das den Ausgang von der Lebenswelt nimmt. Die Angebote, die ein Netzwerk machen kann, müssen so aufgebaut sein, dass sich nicht die jungen Familien und Kinder in die Form einer Präventionskette einfügen müssen, sondern dass ein Netzwerk so lebendig und beweglich ist, dass es als Teil der Daseinsvor- und -fürsorge lebensweltlichen Ansprüchen gerecht wird, d.h. sich den jeweiligen Wünschen und Bedarfen der jungen Familien und Kindern angemessen anpasst. Strukturen, Prozesse und Ziele müssen darin theoriegeleitet bestimmt und fachlich ausgerichtet werden, bevor praktische Umsetzungen und Modelle entwickelt und gestaltet werden. Dabei sind auf regionale, ebenso wie auf fachspezifische/ressortspezifische Besonderheiten zu achten.

#### **b. Ausgangslage – Prignitzer Netzwerk Kindeswohl**

Das **Prignitzer Netzwerk Kindeswohl**, mit dem 2009 durch den Kreistag beschlossenen Konzept und der Fortschreibung des Konzeptes im Jahr 2012, hatte das Ziel „Eltern, die aus unterschiedlichen Gründen verunsichert und überfordert sind [...], Hilfe anzubieten. [...] Sich anbahnende Problemlagen sollen möglichst frühzeitig und systematisch erkannt und bearbeitet werden, bevor sie sich verfestigen. Ziel des *Prignitzer Netzwerkes Kindeswohl* soll es daher sein, Risiken für eine gesunde Entwicklung von Kindern rechtzeitig wahrzunehmen, entsprechend zu beraten und zu helfen“<sup>4</sup>.

**Die Zielgruppe** wurde in der konzeptionellen Ausrichtung weit gefasst und begann mit der Beratung, Unterstützung und Weitervermittlung von Schwangeren und werdenden Eltern bis hin zu Jugendlichen, die sich bei vielfältigen Problemen<sup>5</sup> an die MitarbeiterInnen vom Netzwerk wenden konnten.

---

<sup>3</sup> KKG § 3 (2).

<sup>4</sup> Fortschreibung des Konzeptes vom 01.01.2009, „Prignitzer Netzwerk Kindeswohl“ nach dem Bundeskinderschutzgesetz (BKISchG) i.V., § 16 Aches Buch Sozialgesetzbuch (SGB VIII), S. 5.

<sup>5</sup> Vgl. Fyler PNK, Ein Angebot für alle Kinder und Jugendliche des Landkreises Prignitz; mit dem Text: *Wir sind für Dich da, ... wenn Du traurig bist ... wenn Du zornig und wütend bist... wenn Du nicht mehr weiter weißt... wenn Dich keiner versteht... wenn Du in der Schule Probleme hast... oder wenn Du einfach mit einem anderen Menschen reden möchtest.*



Die **Netzwerkarbeit hatte das Ziel**, „flexible und bedarfsgerechte Angebote für Kinder und Familien (orientiert an ihrer tatsächlichen Lebenswelt) zu bieten“<sup>6</sup>. Darüber hinaus wurde bereits in der Fortführung des PNK auf den „**Aufbau einer Präventionskette**“<sup>7</sup> hingewiesen.

Der **Baby-Begrüßungs-Dienst** war eines der zentralen Angebote des PNK. „Der Landkreis Prignitz ist in drei Sozialräume aufgeteilt. Jeder Sozialraum soll von einem Sozialarbeiter des PNK betreut werden. Somit haben die Familien jeweils in dem Sozialraum, in dem sie leben, einen festen Ansprechpartner“<sup>8</sup>.

Auch mit dem Einbezug der Tätigkeit von **Ehrenamtlichen** hatte und hat der Landkreis Prignitz einen Vorlauf und auch eine konzeptuelle Vorarbeit. Ehrenamtliche konnten „die Arbeit des ASD und des Prignitzer Netzwerk Kindeswohl qualitativ und quantitativ mit ihren Fähigkeiten, Fertigkeiten, Erfahrung, Kompetenzen und ihrem Können bereichern. Sie bringen Vielfalt in die Arbeit mit Familien ein, verfügen oftmals über nützliche Kontakte und persönliche Anbindungen“<sup>9</sup>.

## **2. Ziele und Entwicklung des Netzwerkes**

### **a. Idee/Grundgedanke**

Was benötigt ein *Netzwerk Frühe Kindheit*, in dem es um die lebensweltlichen Ansprüche von Kindern geht? Was sind Rahmenbedingungen für ein multiprofessionelles, interdisziplinäres Netzwerk, das sich seiner Voraussetzungen bewusst ist und diese selbstkritisch reflektiert?

- Ein Netzwerk, dessen Blick auf den Aufbau von Präventionsketten gerichtet ist.
- Gemeinsame Reflexions- und Fortbildungsmöglichkeiten, ebenso wie die regelmäßige, fächerübergreifende Fallarbeit.
- Die Orientierung an wissenschaftlich fundierten Grundlagen: *Lebenswissenschaften*.
- Die regelmäßige (angemessene) Dokumentation und Evaluation .
- Die Schaffung von speziellen Angeboten und Zugangsmöglichkeiten bei spezifischem Bedarf von Familien -- d. h.: kultur- und differenzsensible Angebote gestalten.
- Entwicklung einer Fachlichkeit der Akteure aufgrund der Zielgruppenorientierung eine Fachlichkeit und Qualität der Arbeit, die an die enge Zusammenarbeit aller Netzwerkpartner gebunden ist.
- Transparenz und Partizipation aller Beteiligten: für die Kommunikation untereinander ist die Entwicklung geeigneter Übersetzungen fachspezifischer Sprachen und Logiken, die Schaffung einer gemeinsamen Problembestimmung und das interdisziplinäre „Voneinander-Lernen“ grundlegend.

---

<sup>6</sup> Fortschreibung des Konzeptes vom 01.01.2009, „Prignitzer Netzwerk Kindeswohl“ nach dem Bundeskinderschutzgesetz (BKISchG) i.V., § 16 Aches Buch Sozialgesetzbuch (SGB VIII), S. 5

<sup>7</sup> Fortschreibung des Konzeptes vom 01.01.2009, „Prignitzer Netzwerk Kindeswohl“ nach dem Bundeskinderschutzgesetz (BKISchG) i.V., § 16 Aches Buch Sozialgesetzbuch (SGB VIII), S. 5

<sup>8</sup> Fortschreibung des Konzeptes vom 01.01.2009, „Prignitzer Netzwerk Kindeswohl“ nach dem Bundeskinderschutzgesetz (BKISchG) i.V., § 16 Aches Buch Sozialgesetzbuch (SGB VIII), S. 7

<sup>9</sup> Fortschreibung des Konzeptes vom 01.01.2009, „Prignitzer Netzwerk Kindeswohl“ nach dem Bundeskinderschutzgesetz (BKISchG) i.V., § 16 Aches Buch Sozialgesetzbuch (SGB VIII), S. 9

Das Gewährleisten eines Schutzraums gewinnt in diesem Prozess der Kooperation an Transparenz. Ausschlaggebend hierfür ist eine breit angelegte Öffentlichkeitsarbeit und Sichtbarkeit im Landkreis, die konzeptionell ausgerichtet ist und um die Nutzung unterschiedlicher Kommunikationsmedien weiß. Insbesondere für die Kinder- und Jugendhilfe und das Gesundheitswesen ist es eine große Chance, die fördernden und präventiven Angebote für junge Familien auszubauen. Die Eltern erleben von Anfang an bspw. das Jugendamt als eine Stelle, die sie dabei unterstützt, ihr Familienleben ggf. auch unter Belastung selbstbestimmt zu bewältigen.

Funktionieren kann ein solches Netzwerk nur, wenn die Aufgaben des *Netzwerkes Gesunde Kinder* und die der *Frühen Hilfen* eine gemeinsame Zielstellung für Familien im Landkreis Prignitz verfolgen, eng zusammenarbeiten, die Aufgaben klar verteilt sind und im regelmäßigen Austausch besprochen werden. (siehe Kapitel 2b: *Struktur und Arbeitsweise*) Dadurch können aufgabenbereichsübergreifende Abstimmungsprozesse zielgerichtet ablaufen und Übergänge und Schnittstellen als gelebte Kooperation auf Akteursebene gestaltet werden. Eine umfassende Hilfe ist nur möglich, wenn die verschiedenen Professionen gemeinsame Grundlagen und Ziele der Zusammenarbeit haben.

Die Ziele sind:

- **Kinder, insbesondere im Alter von null Jahren bis zum Schuleintritt**, wachsen gesund auf, werden in ihrer Entwicklung gefördert und die Rahmenbedingungen für einen zeitgemäßen und angemessenen Bindungsaufbau werden geschaffen und gelebt. Die Grenze des 3. Lebensjahres ist nicht die Grenze der Unterstützungsmöglichkeiten. Der Fokus wird auf die Entwicklungsphasen bis zum Übergang in die Schule gelegt. In dieser Phase der frühen Kindheit ist die enge Zusammenarbeit schon allein aufgrund der Untersuchungen gegeben. Die besondere Bedürftigkeit des jungen Menschen, der Aufbau psychischer, körperlicher und sozialer Dispositionen wird umfassend und aus unterschiedlichen Perspektiven wahrgenommen.
- Die Gefahr des Generalverdachts, bei der Suche oder Anfrage von Hilfe, erübrigt sich durch das Erkennen bereits schwacher Signale und der systematischen, multiprofessionellen Überprüfung auf ihr Gefahrenpotential. Nur so können (werdende) Eltern „bei Unsicherheiten und Fragen rund um Schwangerschaft, Geburt und die ersten Lebensjahre der Kinder voraussetzungslos, d.h. ohne vorherige Klassifizierung in ‚Risikofamilien‘ und ‚Nicht-Risikofamilien‘“<sup>10</sup> beraten und unterstützt werden.
- Zentral koordinierte, gesteuerte und dezentral ausgeführte Unterstützungsangebote der Kinder- und Jugendhilfe, des Gesundheitswesens und der Familienbildung stehen werdenden Eltern und Familien mit Kindern bis zum Übergang in die Schule zur Verfügung.

---

<sup>10</sup> Buschhorn 2012, S. 190.

- Die vorhandenen Angebote für (werdende) Eltern mit Kindern – und deren Umfeld –, richten sich an alle Familien.
- Familien in besonderen Lebens- und Belastungssituationen werden vertrauensvoll weitervermittelt und für Hilfen anderer Institutionen aufgeschlossen.
- Die Angebotsstruktur orientiert sich an den Bedarfen der Familien vor Ort und wird kontinuierlich ergänzt.
- Die verschiedenen AkteurInnen arbeiten auf der Grundlage gemeinsamer Problemdefinitionen.
- Es entsteht ein Wissen um die unterschiedliche Einschätzung von Hilfebedarfen und unterschiedliche Handlungsorientierungen.
- Die Verweisung an bzw. der Kontakt zu AkteurInnen der Hilfen zur Erziehung oder weiterführender medizinischer Betreuung, erfolgt nicht erst an den Grenzen der eigenen Leistungsfähigkeit bzw. Leistungsbereitschaft.
- Barrieren beim Zugang zu bestehenden Hilfe- und Unterstützungsangebote werden durch interdisziplinäre Kooperation, Ressourcenbündelung der Hilfesysteme im Landkreis und Erhöhung der elterlichen Akzeptanz zu gegenseitiger und einseitiger Hilfe abgebaut.
- Das Netzwerk dient der Sensibilisierung und Stärkung der elterlichen Beziehungs-, Erziehungs- und Versorgungskompetenz und gewährleistet (auch) Interdisziplinarität.
- Das Angebot der Unterstützung von Familien durch ehrenamtliche Tätigkeit.
- Ein Rahmen – mit dem Blick auf die psychosoziale und gesundheitliche Sozialisation, Verantwortung und Entwicklung – zu schaffen, um im Landkreis als sozialem Gefüge Chancengerechtigkeit zu ermöglichen und frühzeitige, nichtstigmatisierende Hilfe als wirksamen, generationsübergreifenden Schutz allen Familien zukommen zu lassen. Dieser ist eingebunden in das Selbstverständnis des Landkreises, für alle Menschen chancengerechte Teilhabe zu ermöglichen und zu sichern.

## b. Struktur und Arbeitsweise

### Tragfähigkeit und Koordinierung der Bausteine eines Netzwerkes Frühe Kindheit

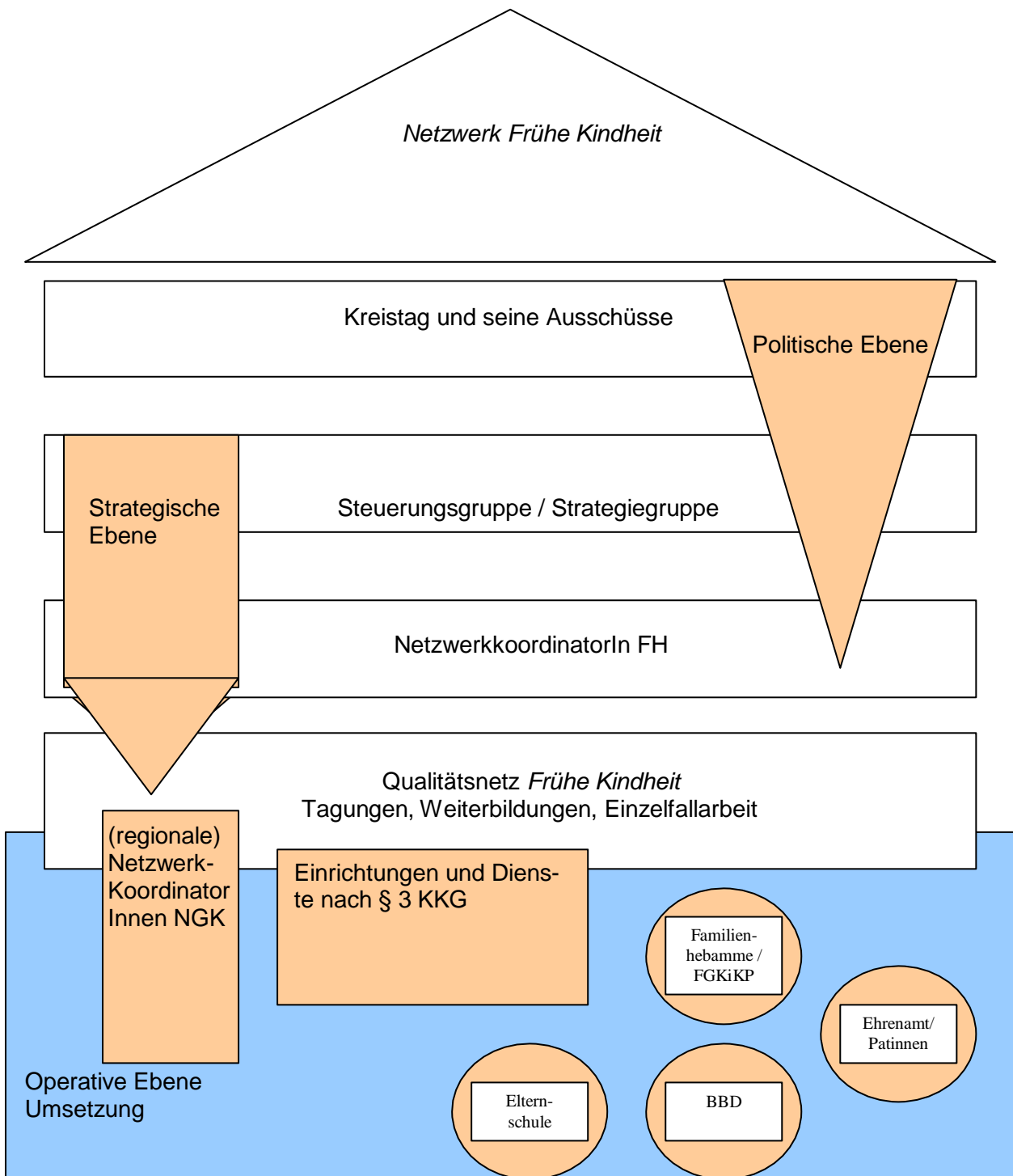


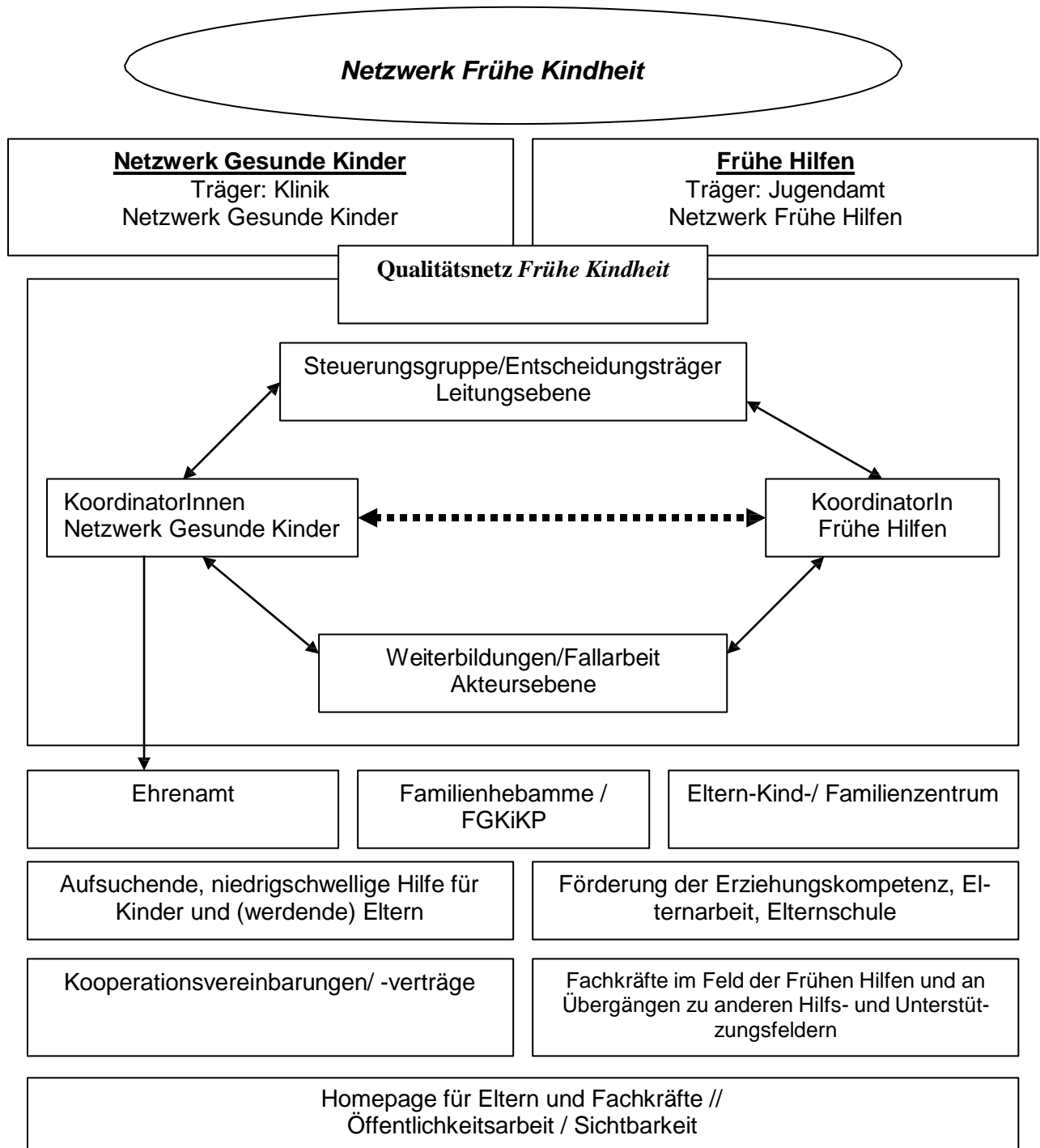
Schaubild 2

Drei Ebenen sind hier zu unterscheiden:

*Die politische Ebene*, der Kreistag und seine Ausschüsse nehmen als Bestandteil des Netzwerkes Einfluss auf den Ausbau des Netzwerkes. Besondere Relevanz hat hier der Jugendhilfeausschuss.

Die Umsetzung der politischen Entscheidungen und Willensbildung wird auf der *strategischen Ebene* konkretisiert und ausgestaltet. Bei der Strategiegruppe handelt es sich um die administrative Ebene, die VertreterInnen umfasst, welche mit den notwendigen Kompetenzen und Befugnissen ausgestattet sind, um steuernd tätig sein zu können.

Den Schnittpunkt zur *operativen Ebene*, der in folgendem Schaubild 3 erkenntlich wird, bildet das *Qualitätsnetz Frühe Kindheit*.



Das **Qualitätsnetz Frühe Kindheit** sichert die fachliche und strategische Ausrichtung des *Netzwerkes Frühe Kindheit*. Für die Umsetzung der Entscheidungen der Steuerungsgruppe sind die KoordinatorInnen des NGK und der FH verantwortlich/zuständig.<sup>11</sup>

Die **Steuerungsgruppe** als Teil des Qualitätsnetzes Frühe Kindheit:

- administrative Ebene des Netzwerkes
- trifft sich mindestens einmal im Jahr
- NetzwerkkoordinatorInnen und beschlussfähige VertreterInnen der eingebundenen Akteure
- Reflexion und Impulse zur Weiterentwicklung der Arbeit des Netzwerkes
- VertreterInnen, die mit den notwendigen Kompetenzen und Befugnissen ausgestattet sind, um steuernd tätig sein zu können: zielgerichtete Arbeitsebene
- Festlegung von Zielen, Schwerpunktaufgaben und Maßnahmen zur Umsetzung des Gesamtkonzeptes
- Entwicklung kurz- und mittelfristiger Ziele zur Förderung und Verbesserung des Kinderschutzes im jeweiligen Sozialraum unter besonderer Beachtung der *Frühen Hilfen*
- Regelungen und Entscheidungen zu verbindlichen Strukturen der Zusammenarbeit und Koordination von Abstimmungen in Verfahrensprozessen
- Steuerung von Qualitätsentwicklung und -sicherung
- Festlegen von Kontrollgrößen in Bezug auf die vereinbarten Ziele
- Beratungs- und Aufsichtsgremium

#### **Akteursebene - Qualitätsnetz:**

- Praxisbegleitsystem von FH und NGK, in Zusammenarbeit mit der Stelle der KinderschutzkoordinatorIn des Landkreises
- Das Qualitätsnetz bildet die Ebene der Zusammenführung der operativen und strategischen Ebene, das die *Bedarfe der operativen Ebene* aufgreift und den TeilnehmerInnen eine qualifizierte und qualifizierende Auseinandersetzung in Kooperation mit verschiedenen Fortbildungsanbietern schafft. Es ermöglicht darüber hinaus einen interdisziplinären Austausch verschiedener Berufsgruppen, die mit der Zielgruppe werdender Eltern und Familien bis zum 3. Lebensjahr arbeiten oder Berührung haben. Hier entstehen Kooperationsbezüge, gelebte Praxis und eine gemeinsame Haltung, es werden Begrifflichkeiten und Probleme diskutiert und gemeinsame Lösungen entwickelt.
- Durch die aktive Gestaltung von Weiterbildungen, fallübergreifenden und fallspezifischen Reflexionsrunden, Tagungen und einer gemeinsamen Öffentlichkeitsarbeit wer-

---

<sup>11</sup> Die Aufgaben der KoordinatorInnen sind durch die jeweiligen Verwaltungsvereinbarungen des Bundes und des Landes und die daran gebundenen Kompetenzprofile gerahmt.

den die Entscheidungen und Reflexionen der Steuerungsgruppe durch die KoordinatorInnen in die operative Ebene eingebunden.

- Themen sind u.a. Schwangerschaft und Geburt, frühkindliche Interaktion, Frühförderung, rechtliche Pflichten und Ansprüche von Familien.

Damit ergibt sich auf operativer Ebene die Grundlage für die Ausarbeitung einer Zusammenarbeit, die über einzelne Präventionsketten hinausgeht, da sie sich in der Praxis finden und ausgestalten. Die Koordinationsstellen der FH und des NGK bilden die Schnittstellen verschiedener Professionen und Organisationen. Dabei ist es entscheidend, dass diese Stellen eng miteinander zusammenarbeiten und ihre Aufgaben klar verteilen. Dadurch können den Vorgaben der BIFH, ebenso wie den Förderrichtlinien des Landes Brandenburg für das NGK entsprochen werden. Durch die Zusammenarbeit von Anfang an ergeben sich Synergieeffekte, die letztlich den Menschen in der Prignitz zugutekommen werden und gemeinsame Gestaltungsspielräume eröffnen, fördern und fordern.

Das Qualitätsnetzwerk sichert die Zusammenarbeit, die bedarfsgerechte, strategische Ausrichtung, die Wirtschaftlichkeit der Arbeit und die angemessene Ausgestaltung eines Netzwerkes, das an zwei Träger gebunden ist.

Die Entscheidungswege innerhalb des Qualitätsnetzes, finden sich spiegelbildlich in der Aufgabe der Qualitätssicherung und Rückkopplung. Es ist die Aufgabe der KoordinatorIn der Frühen Hilfen, geeignete Evaluationsverfahren und Verfahren zur Qualitätssicherung aufzubauen und damit eine Grundlage für die Steuerungsgruppe zu schaffen, auf denen strategische Entscheidungen und Ausrichtungen getroffen werden können. Das NGK und die FH haben vom Land Brandenburg bzw. dem Bund als Träger regelmäßige Vorgaben zur Evaluation der Arbeit im Netzwerk und im Kontakt zu den Familien. Daher ist entscheidend, hier ein Instrument zu schaffen, das die Arbeit des *Netzwerkes Frühe Kindheit*, der einzelnen Akteure, die Umsetzung der Ziele und auch die Ergebnisse der Evaluationen des NGK und der FH sichtbar macht und miteinander in Relation setzt. Durch eine solche transparente Weitergabe von komplexen Aushandlungsprozessen auf Akteursebene, kann die Qualität der operativen Ebene ebenso sichergestellt werden wie Reflexionsprozesse einzelner Netzwerkteile, so dass die Evaluationen letztlich der Funktion des Netzwerkes dienen und damit den jungen Familien.

Für die Ausrichtung der beiden Träger folgt für die Umsetzung in den einzelnen Aufgabenbereichen:

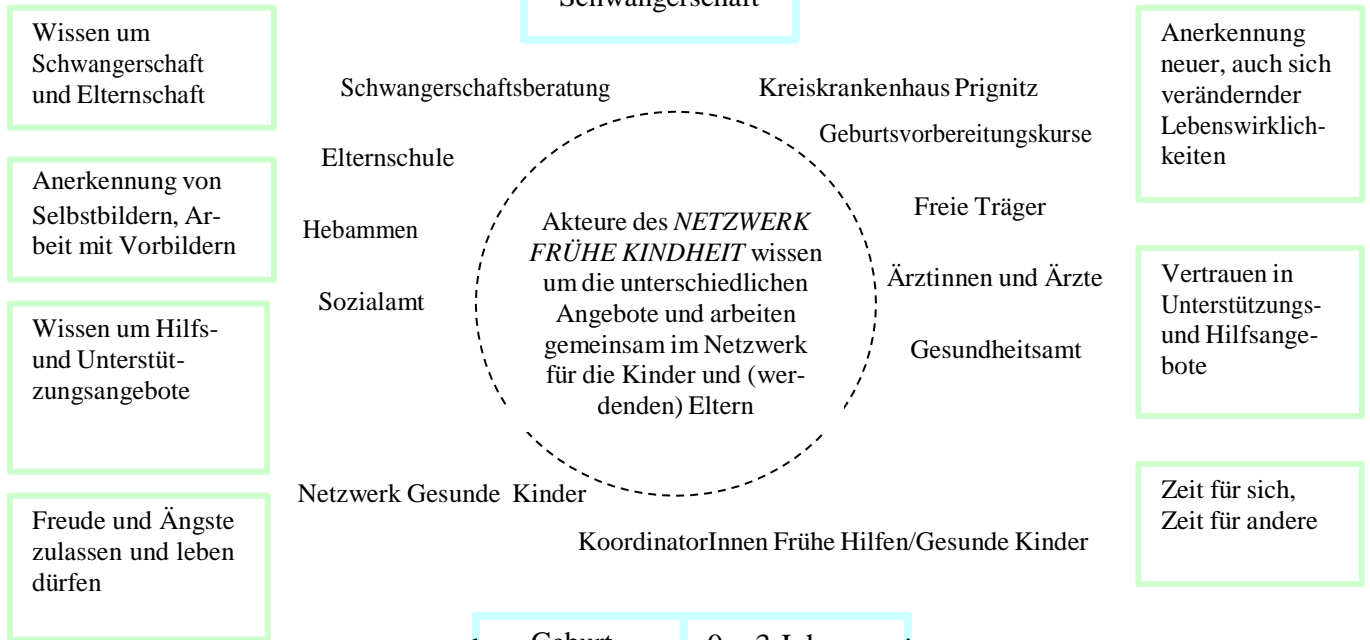
Frühe Hilfen	Gesunde Kinder
Vorhandene Angebote sind systematisch miteinander abgestimmt, so dass die Hilfen den Familien effektiver, direkter und unkomplizierter zur Verfügung gestellt werden können und die Familien früher erreichen.	Alle Eltern können Unterstützung im Alltag hinsichtlich einer gesunden, geistigen, körperlichen und seelischen Entwicklung ihres Kindes, zur Vorbeugung von Entwicklungsrisiken und Gesundheitsgefährdungen und zur Schaffung von Rahmenbedingungen für ein gesundes Aufwachsen und die Entwicklung individueller Potentiale erhalten.
Ein funktionierender Informationsaustausch und Informationsfluss zwischen den Netzwerkpartner*innen ist sicher gestellt, um auf sich ändernde Bedarfe adäquat reagieren zu können.	Kinder werden im Laufe des Heranwachsens befähigt, ein eigenverantwortliches Gesundheitsverhalten zu entwickeln.
Eltern sind über vorhandene Angebote und Leistungen in ihrer Region umfassend informiert.	
Die Angebote sind insbesondere auf Themenfelder Beziehung und Erziehung gerichtet und erleichtern das entwicklungsfördernde Erziehungsverhalten der Eltern durch die Entwicklung einer tragfähigen Eltern-Kind-Beziehung (Bindung).	Die regionalen NGK handeln nach dem salutogenetischen Prinzip. Sie haben keinen zielgruppenspezifischen Ansatz, beabsichtigen keine neuen Beratungsstrukturen und sind kein Frühwarnsystem im Sinne des Kinderschutzes.
Die Akteure des <i>Netzwerk Frühe Kindheit</i> werden durch ein Qualitätsnetz regelmäßig zu Themen fortgebildet, die eine qualifiziertere Beratung und Anleitung der Eltern und die frühzeitige Erkennung von Unterstützungs- und Hilfebedarf ermöglicht.	

Das Gesamtkonzept bietet die Möglichkeit zu einer gemeinsamen Problemdefinition beizutragen. Das soziale Gefüge, das Verhältnis der Eltern zueinander, zu sich und zum Kind, und zu den Großeltern, die psychosoziale Entwicklung sind Bedingungen für ein geschütztes Aufwachsen, ebenso wie ein gesunder Körper ein Schutzraum für ein risikofreieres Aufwachsen sein kann.

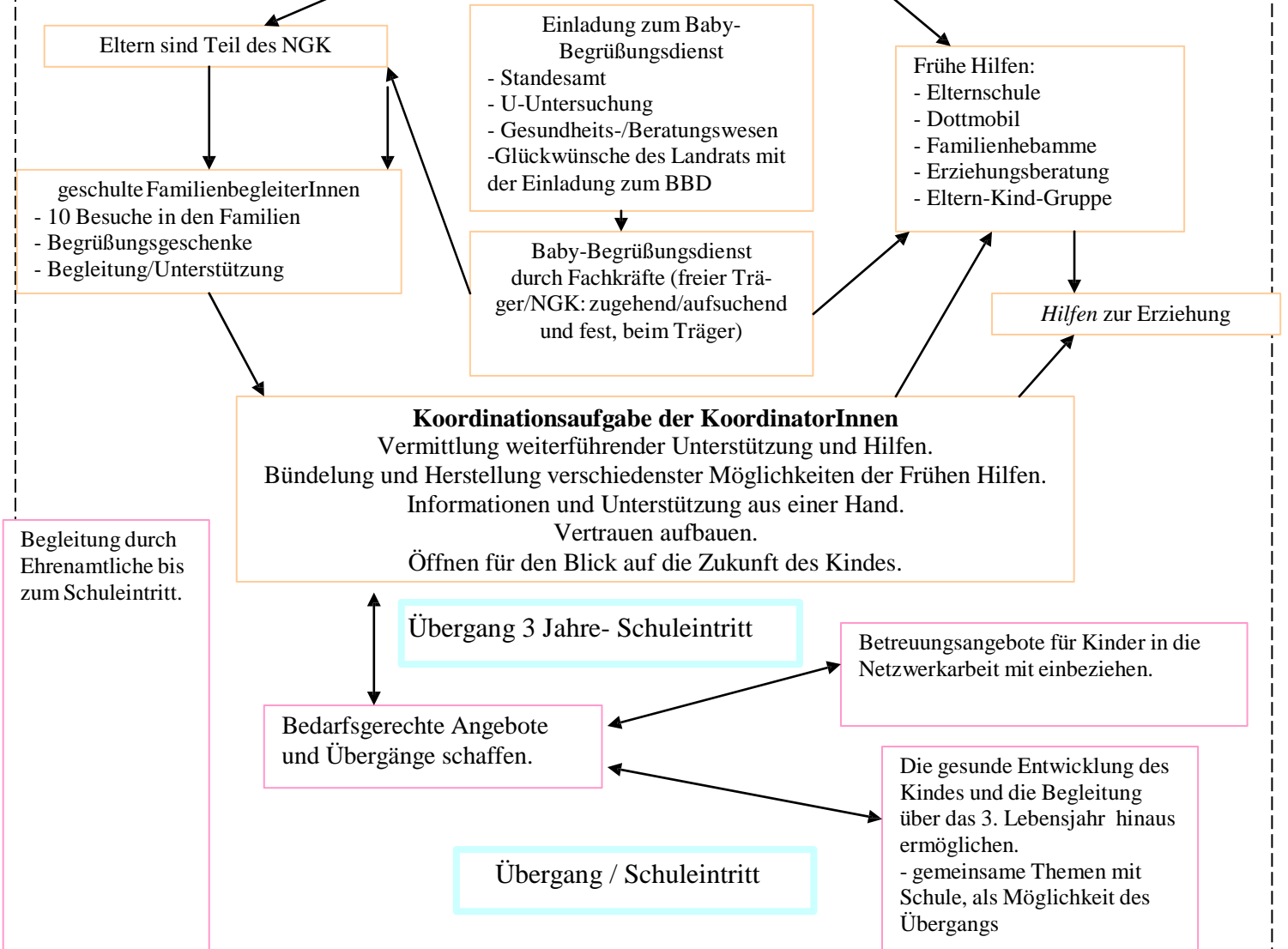


Gesellschaft als soziales, historisch gewachsenes Gefüge

Schwangerschaft



Geburt 0 – 3 Jahre



Die FH und das NGK starteten mit der Hervorhebung ihrer unterschiedlichen (Fach-)Sprachen, Logiken und des gesetzlichen Auftrags. Das Ziel aller AkteurInnen war jedoch die Hinwendung zum Menschen in der Vielfalt seiner Lebensbezüge, was sich nicht zuletzt in der verbindenden Sprache am Begriff der Anamnese, der psychosozialen Entwicklung, der Psychosomatik und dem Ziel zeigt, das, eingebettet in sozialpolitische Diskurse, auf die Möglichkeit der Teilhabe und die Freiheit gerichtet ist, sein Leben selbst wählen zu können.<sup>12</sup>

Die Frühen Hilfen sind dabei der Rahmen, als deren Teil sich das NGK ebenso versteht, wie das *Netzwerk Frühe Kindheit* in der Prignitz. Ziel ist es, dass Familien bereits während der Schwangerschaft umfassende Informationen und niederschwellige Unterstützungsangebote erhalten werden. Die AkteurInnen, die das gewährleisten können, sind bspw. Kliniken und ÄrztInnen oder Erziehungs- und Beratungsstellen und vor allem im Gesundheitswesen tätig.

Die Schwierigkeit, dass es sich auf dem Feld der Frühen Hilfen um mindestens drei wissenschaftliche, gesellschaftliche Bereiche handelt, die miteinander kooperieren müssen, stellt sich als Möglichkeit dar, wenn der Blick weg von der Konkurrenz untereinander und der Verwirklichung der eigenen Profession genommen wird und in allen Dreien die Forderung nach dem Wohl des jeweiligen Kindes ernst genommen wird. Somit werden sich ergänzende Konzepte aus dem Gesundheits-, Sozial- und Bildungswesen sinnvoll ausgestalten lassen: Gesundheitsförderung und Salutogenese, primäre und sekundäre Prävention und frühe Bildung, Elternbildung und Frühförderung werden zum verbindenden und zuweisenden Aufgabenspektrum der Frühen Hilfen.

Das Feld der Frühen Hilfen ist im Landkreis bereits breit aufgestellt und soll weiter ausgebaut werden. Dazu zählen neben den Möglichkeiten der Schwangerschafts(konflikt)beratung, Möglichkeiten der Elternbildung, die Unterstützung durch eine Familienhebamme, andere aufsuchende Angebote, PEKiP Kurse, Babyschwimmen u.v.m. Auch das Gesundheitswesen ist, nicht zuletzt durch die ausgebauten Angebote des Kreiskrankenhauses Prignitz, breit aufgestellt und bietet eine umfassende medizinische Versorgung und Unterstützung für Schwangere, junge Mütter und deren Kinder.

Ein NGK, mit dem Kreiskrankenhaus als Träger, dessen Ausrichtung und Arbeitsweise im Folgenden beschrieben wird, ergänzt und erweitert ein Gesamtkonzept für den Landkreis. Dadurch kann die niederschwellige Begleitung und die Öffnung hin zu allen Familien umfassender gewährleistet werden. Ziel ist auch hier die Verbesserung der Angebotspalette vor dem Hintergrund bestehender Strukturen und die kontinuierliche Zusammenarbeit des Jugendamtes mit dem Gesundheitswesen.

---

<sup>12</sup> Sowohl die Soziale Arbeit als auch die Medizin machte die Wende von dem Blick auf Mangel, Krankheit, Dysfunktionalität hin zur Chance, Gesundheit und Potential.

Da das *Netzwerk Gesunde Kinder* im Landkreis Prignitz bisher noch nicht existiert, werden die zentralen Bausteine im Folgenden beschrieben:

Das NGK hat zum **Ziel**, Schwangeren, Müttern und Familien die notwendige Unterstützung für eine gesunde Entwicklung ihrer Kinder bis zum dritten Lebensjahr zu geben, „gesundes Aufwachsen, größtmögliche Teilhabe und Chancengleichheit von Anfang an zu ermöglichen“<sup>13</sup>. Die Leistungen stehen allen Familien unabhängig von ihrer sozialen Stellung kostenfrei zur Verfügung. Die einzige Bedingung ist die Aufnahme in das Netzwerk durch eine schriftliche Teilnahmevereinbarung mit dem Netzwerk.

Der gesundheitsfördernde und präventive Aspekt steht im Vordergrund. „Die Netzwerke Gesunde Kinder sind mit ihrem präventiven Unterstützungsangebot **ein wesentlicher Bestandteil der Frühen Hilfen** im Land Brandenburg. Sie werden auf regionaler Ebene – in unterschiedlichem Umfang – in die regionalen „Netzwerke Frühe Hilfen und Familienhebammen“ nach dem im Januar 2012 in Kraft getretenen Bundeskinderschutzgesetz eingebunden“<sup>14</sup>. „Die Idee Netzwerk Gesunde Kinder beruht auf zwei Säulen: (1) die verbindliche Zusammenarbeit aller regionalen Akteure, die im Bereich um das Kind und die Familie tätig sind sowie (2) der Einsatz von ehrenamtlichen Familienpatinnen und -paten unter Berücksichtigung der professionellen Strukturen“<sup>15</sup>. Darüber hinaus fußt das NGK auf der Kooperation und verbindlichen Zusammenarbeit der relevanten Einrichtungen und Fachdisziplinen aus den Bereichen Gesundheit, Jugend und Soziales. **Grundlage** der Arbeit des landesweiten Netzwerks bildet die ehrenamtliche Tätigkeit geschulter Familienpatinnen und -paten in den regionalen Netzwerken. Es ist vorgesehen, dass die Patinnen und Paten die Familien mindestens zehn Mal in festgelegten Abständen besuchen. Die Patinnen und Paten sollen AnsprechpartnerInnen und BegleiterInnen für die Familien in Fragen der Gesundheitsvorsorge und zu anderen (psycho-)sozialen Themen sein. Die ehrenamtlichen Paten und Patinnen unterstützen den offenen, nicht stigmatisierenden Ansatz und verkörpern in ihrer Tätigkeit das Prinzip der Freiwilligkeit ebenso wie das der vertrauensvollen Begleitung und bieten, bei gelingendem Beziehungsaufbau, die Möglichkeit eines zielorientierten Zugangs zu weiterführenden Hilfesystemen.

Die Netzwerke haben **keinen zielgruppenspezifischen Ansatz**, innerhalb der Altersgruppe der Kinder (0-3 Jahre), beabsichtigen keine neuen Beratungsstrukturen und sind kein Frühwarnsystem im Sinne des Kinderschutzes. Das NGK bewegt sich in seiner Arbeit ausschließlich im Bereich der Gesundheitsförderung (laut WHO, Ottawa-Charta) und Primärprävention. Sie unterstützen Familien dahingehend, eigene Erziehungskompetenzen zu stärken, stabile Beziehung

---

<sup>13</sup> Noch nicht veröffentlichter Bericht: Konzept der Landesregierung Brandenburg zur landesweiten Verbesserung der Qualität und zur Stärkung und Verstetigung der Netzwerke Gesunde Kinder, Stand 14.12.2015, S. 20.

<sup>14</sup> Noch nicht veröffentlichter Bericht: Konzept der Landesregierung Brandenburg zur landesweiten Verbesserung der Qualität und zur Stärkung und Verstetigung der Netzwerke Gesunde Kinder, Stand 14.12.2015, S. 20.

<sup>15</sup> Noch nicht veröffentlichter Bericht: Konzept der Landesregierung Brandenburg zur landesweiten Verbesserung der Qualität und zur Stärkung und Verstetigung der Netzwerke Gesunde Kinder, Stand 14.12.2015, S. 6.

zu ihrem Kind aufzubauen und Verantwortung für sich und ihr Kind zu erkennen und zu übernehmen.

Weitere Bausteine des *Netzwerkes Frühe Kindheit* werden aus dem PNK übernommen, weitergeführt und angepasst.

Der **Baby-Begrüßungsdienst** wird nach wie vor durch Fachpersonal gewährleistet und besteht aus mindestens zwei Personen, die in allen drei Sozialräumen tätig sind, die BBDs regelmäßig miteinander besprechen und ihre Tätigkeit reflektieren. Als Teil des *Netzwerkes Frühe Kindheit* sind die Personen in die Netzwerkarbeit eingebunden und stehen in regelmäßigem Austausch, fachlich-allgemeiner und einzelfallbezogener Beratung mit den KoordinatorInnen der FH und des NGK. Beim BBD informieren sie über Angebote der Frühen Hilfen im Landkreis und gewinnen Familien für das NGK, vermitteln Unterstützungs- und Beratungsangebote und angemessene Hilfen und schaffen ein Vertrauen, um auch in der Folge AnsprechpartnerInnen für Familien mit jungen Kindern zu sein. Die Fachkräfte erhalten durch das Netzwerk die Möglichkeit der Weiterbildung in aufgabenspezifischen Bereichen.

Das **Ehrenamt** bildet weiterhin eine zentrale Säule im *Netzwerk Frühe Kindheit*, wodurch die frühzeitige, niedrighschwellige Unterstützung von Familien mit jungen Kindern gesichert ist. Für die Ausbildung der ehrenamtlichen Patinnen und Paten ist das NGK aufgrund der bisherigen Erfahrungen und des Curriculum für die Ausbildung<sup>16</sup> verantwortlich. Die Tätigkeit der Patinnen und Paten im NGK endet mit dem 3. Lebensjahr des jungen Menschen. Das *Netzwerk Frühe Kindheit* macht sich jedoch zur Aufgabe, dass die Begleitung durch ehrenamtlich Tätige nicht mit der Vollendung des 3. Lebensjahres endet, sondern mindestens bis zum Schuleintritt des Kindes möglich ist. Daher wird das *Netzwerk Frühe Kindheit* gemeinsam mit AkteurInnen ein gesondertes Konzept zur Tätigkeit der Ehrenamtlichen erarbeiten, so dass ein umfassenderer Blick auf die Entwicklung von Kindern gelegt werden kann und die Übergänge von Unterstützungs- und Begleitungsangeboten beweglicher und der jeweiligen Situation angemessen gestaltet werden können.

Die aufsuchende und sehr gut angenommene Tätigkeit der **Familienhebamme** wird weiter ausgebaut und versucht zusätzliche Familienhebammen und FGKiKP für die Tätigkeit im Rahmen des *Netzwerkes Frühe Kindheit* zu gewinnen.

Eine gemeinsam gestaltete **Öffentlichkeitsarbeit** und die **Homepage** des *Netzwerkes Frühe Kindheit* ermöglicht es, Angebote sichtbar zu machen. Zusätzlich dazu wird ein **Wegweiser für werdende Eltern** geschaffen, der als Printmedium ebenso erhältlich sein wie über die Homepa-

---

<sup>16</sup> Die Patinnen und Paten erhalten eine „Ausbildung“ nach festem Curriculum als Patinnen und Paten, die Bedingung für die Arbeit im Netzwerk ist und die Qualität der Hilfen unterstützt und sichert.

ge einsehbar wird. Dazu werden Informationen aus einer Hand auch für werdende Eltern sichtbar und verständlich gemacht.

Die Akteure im *Netzwerk Frühe Kindheit* erarbeiten in Netzwerktreffen Richtlinien, auf deren Grundlage das Netzwerk ausgestaltet wird, Aufträge und Aufgaben klar verteilt sind und in denen sowohl datenschutzrechtliche als auch zugewandungsrechtliche Fragen geklärt sind.

Das folgende Schaubild zeigt, dass die Frühen Hilfen als niedrigschwelliges Unterstützungs- und Förderangebot zu verstehen sind, gebunden an das Wissen der handelnden Personen um Möglichkeiten der multiprofessionellen Früherkennung:

Förderung – Hilfe – Schutz

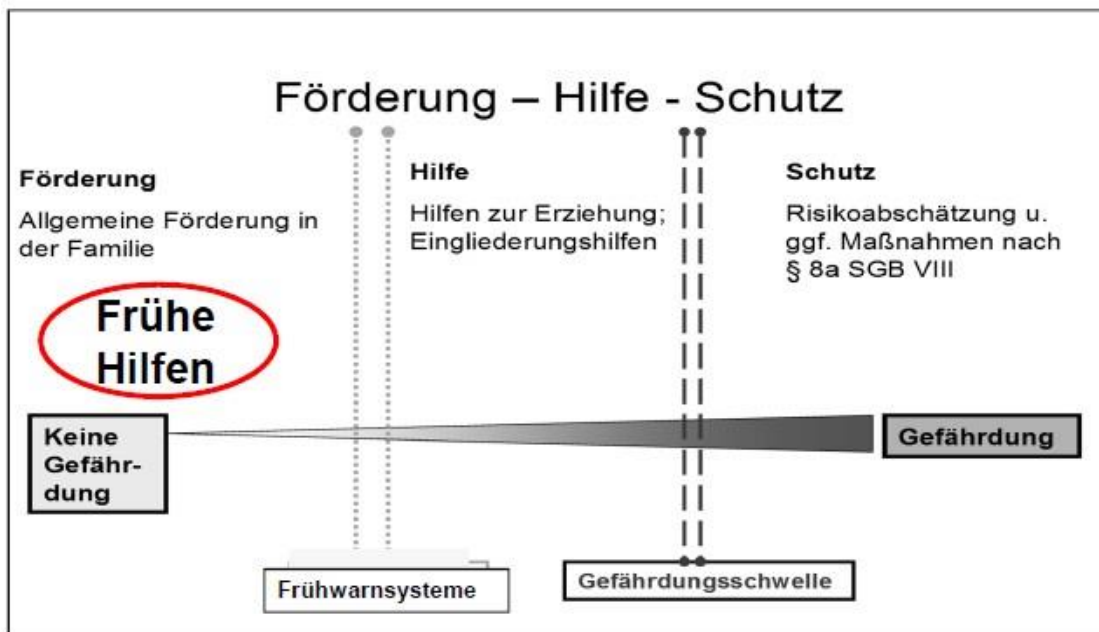


Schaubild 4